

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 295.

Mittwoch, den 22. October.

1845.

### Bekanntmachung.

Den Herren Inhabern der Mess-, und fortlaufenden Conti wird hiermit bekannt gemacht, daß die Certificat-Verzeichnisse, oder an deren Stelle Duplicat-Certificate über die in der Messe verkauften Waarenposten spätestens bis  
Donnerstag den 23. October a. e., Abends 6 Uhr,  
an welchem Tage der Abschreibungstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei, woselbst lithographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen in Empfang genommen werden können, einzureichen sind.  
Leipzig, den 20. October 1845.

Königl. Sächs. Haupt-Steuer-Amt.

### Vom Landtage.

Sonnabendsitzung der zweiten Kammer.  
(Schluß der gestrigen Mittheilung).

Tode, unter Bezugnahme auf den Antrag des Ministers v. Beschau, daß man nur den ersten Theil des §. 4, nicht den letztern, (Aufhebung der provisorischen Bundesgesetze) annehmen sollte, sagte: der erste Theil wäre an sich überflüssig und man würde lieber den ganzen Paragraph aufgeben sollen, als den letztern Theil desselben; zur Erfüllung der Pflichten möchte man sich erlauben oder nicht, es würde wohl dabei bleiben. Es unterliege aber keinem Zweifel, daß wir in Frankfurt auch zu fordern haben, und man müsse die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Zahlung noch erfolgen werde. „Ich baue auf deutsche Treu und Ehrlichkeit, ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß die vor 30 Jahren dafür, daß die Völker wankende Throne mit ihrem Blute besetzten, gegebenen Verheißungen erfüllt werden!“ (Beifall und Bravorufen auf der Tribune). Präsident Braun: Beifallsrufen ist verboten! — Der erste sowohl, als auch der zweite vom Ministerium bekämpfte Theil des Paragraphen wurden einstimmig angenommen. — §. 5. Die Leipziger Ereignisse. Brockhaus: er halte sich verpflichtet, hierüber besonders seine Meinung kund zu geben. Die Bewegung in Leipzig sei unendlich gesteigert worden durch die Verordnung vom 17. Juli. Wenn auch der Prinz durchaus, so seien doch seine Umgebungen nicht freizusprechen gewesen, weil sie ihm von der Revue hätten abrathen sollen, er könne sich nicht einverstanden erklären mit dem Benehmen der Behörden in Leipzig, des Communalgarden-Commandanten; die militairische Etikette des Zapfenreiches hätte unterlassen werden sollen, das Schießen sei durchaus nicht ein gerechtfertigter Act der Staatsgewalt, die Regierung habe Partei genommen, die Regierung sei in dem traurigen Irrthum befangen gewesen und scheine es noch zu sein, Leipzig sei an den Ereignissen schuld, das Ministerium habe durch die Bekanntmachung der Erörterungen nicht beruhigt, es sei zu den ausgesprochenen Urtheilen nicht competent. Minister v. Falkenstein: der Abgeordnete nöthige ihn, jetzt schon näher über die Sache zu sprechen, was er sonst erst später bei Berathung des

Berichtes der Deputation gewollt. Es werde immer der Grund des Ereignisses mit den Folgen verwechselt, nicht eine Stadt habe zu klagen, sondern das ganze Vaterland, es sei ein Fleck in der Geschichte Sachsens und Leipzigs. Man habe falsche Nachrichten verbreitet, man möge doch mit Offenheit und Ehrlichkeit jeder in seinem Kreise gegen solche falsche Nachrichten arbeiten, das werde zur Beruhigung beitragen; \*) der Commissionsbericht habe nicht beruhiget, dies habe das Ministerium sich vorhergesagt; es habe gelobt und getadelt, man habe das Lob nicht angenommen. Möchte doch Leipzig wieder zu sich selbst kommen, es möge sich nur wiederfinden. Später sagte er noch: die Beschwerde sei auf sonderbare Weise zusammengebracht, man habe Karten herumgesendet. Klinger warf dem Ministerium schwankende Haltung vor, verlangte Garnisonswechsel und vertheidigte die angegriffene Presse. Plazmann sprach sein tiefes, inniges Bedauern aus über den Trevel. Stockmann: die Schuld liege nur daran, daß man kein Aufruhrgesetz habe, er enthalte sich für jetzt eines solchen Antrages. Heuberer: das Ministerium habe wohl von dem einen Flecke gesprochen, nicht aber von dem andern; habe man erst das Bajonett gebraucht? Nein! — Daher sei das Militair durchaus nicht freizusprechen. Poppe: die Petition sei von den angesehensten, ruhigsten Bürgern der Stadt unterzeichnet; die Aufregung in Leipzig sei sehr groß; wenn Sr. Exc. der Herr Minister übrigens genauer die Unterschriften der Petition lesen wollte, so würde er manchen Namen darunter finden, den er wenigstens früher zu seinen nächsten Bekannten gezählt. Oberländer sprach lange über die in den ministeriellen Verordnungen liegenden Ursachen der Aufregung und schloß damit, daß bis in die Höhen des Geistes man doch nicht mit Kanonen und Büchsen hinauflangen könne. Brockhaus fragte, ob es wahr sei, daß das Militair neulichst belobt worden sei, es werde dies die Aufregung nur vermehrt

\*) Infolge des Berichtes in Nr. 252 der Leipziger Zeitung hat der Minister v. Falkenstein gesagt: „Von Leidenschaftlichkeit oder auch von einem natürlichen Schamgefühl geleitet, habe ich vom ersten Augenblicke nach den Vorfällen des 12. August Jedermann bemüht, den Gesichtspunct zu verrücken und die wichtigste Frage zu verhüllen.“